

Regula Ochsners Engagement in Madagaskar

Mit Solarkochern Wälder erhalten

Vor fünf Jahren hat die Paar- und Familientherapeutin Regula Ochsner das Projekt Solarkocher in Madagaskar ins Leben gerufen und leistet damit einen Beitrag gegen das Abholzen der Wälder. Das Projekt nimmt ungeahnte Dimensionen an.

Margrit Lienhard
Foto: Marianne Voss

Das Haus in Ottenbach ZH bietet Rückzugsmöglichkeiten, wenn wieder mal zu viel über Regula Ochsners Kopf schwappt, und das tut es in letzter Zeit mehr als ihr lieb ist. Die Powerfrau managt ehrenamtlich in Madagaskar das von ihr ins Leben gerufene und von der Regierung anerkannte Solarkocher-Projekt; in der Schweiz verdient sie ihren Lebensunterhalt als Paar- und Familientherapeutin. Ihr Herz schlägt nicht nur für die ferne Insel, sie liebt auch ihren Beruf – ein Kräfte raubender Spagat.

Eine Reise und ihre Folgen

Regula Ochsner reist in den neunziger Jahren mit ihrer Mutter nach Madagaskar. Vor dreissig Jahren war sie dort für einige Zeit in der Entwicklungshilfe tätig, entschied sich dann aber für einen Berufsweg in der Schweiz; der Wunsch zurückzukehren, war immer da. Auf ihrer Reise fährt sie durch Gebiete, die ihr einst vertraut waren und erkennt sie nicht wieder. Ganze Waldstriche sind zerstört, die Erde erodiert. – 90 Prozent des Waldes wurden in Madagaskar bereits abgeholzt, der grösste Teil für Brennholz. – Der Schock sitzt tief. Hat sie nicht mal was von Solarkochern gehört? Zurück in der Schweiz stösst sie auf den damals 75-jährigen Tüftler Eduard Probst, der mit Solarkochern experimentiert. Das war Ende 1999. Ein Jahr später werden in Madagaskar in Gegenwart von Regula Ochsner und unter Anweisung von Eduard Probst die ersten Kochkisten ge-

Mit den Solarkochern leistet Regula Ochsner in Madagaskar einen wichtigen Beitrag gegen das Abholzen der Wälder.



baut. Unterstützung erhalten die Schweizer in der ehemaligen französischen Kolonie von Daniel Ramampihirika, einem Professor für Alternativenergie. Schliesslich kommt noch Chantal hinzu, welche die Verantwortung für die Schreinerwerkstätte in der Küstenstadt Tuléar im Südwesten übernimmt. Es gibt Kochdemonstrationen, das Projekt läuft gut an, ganze Dörfer decken sich mit Solarkochern ein. In der Schweiz bemüht sich Regula Ochsner um Geldgeber. Ein Verein wird gegründet, die ADES, Association pour le Développement de l'Energie Solaire Suisse – Madagascar. ADES wird als Nichtregierungsorganisation offiziell anerkannt. Präsidentin Regula Ochsner hat Anrecht auf ein Diplomatenvisum, was ihr unter anderem das Ein- und Ausreisen erleichtert.

Das erste Zentrum und mehr

«Im Frühling 2004 konnten wir in Tuléar das erste Zentrum mit Schreinerei, Büro und Verkaufsraum einweihen; das zweite soll noch in diesem Jahr weiter südlich eröffnet werden», freut sich Regula Ochsner. Die Mittel dafür haben die Rotarier des Kantons Zug mit einer Benefizver-

anstaltung im Zirkus Knie zusammengetragen. ADES zählt zu den wichtigen Projekten des Landes, internationale Organisationen unterstützen es entweder direkt oder über die Regierung. Zweimal im Jahr reist Madame Solaire, wie sie auch genannt wird, nach Madagaskar. Bei ihren Besuchen hat sie mit Regierungsvertretern auf höchster Ebene zu tun. «Ans endlose Palavern habe ich mich zwar gewöhnt, trotzdem halte ich es manchmal fast nicht aus», stellt die vor Energie strotzende Schweizerin fest. Auch dass alles sehr viel Zeit braucht, macht ihr bisweilen zu schaffen. Umso überraschter war sie vom Vorschlag, mit ADES die Solarenergieversorgung des ganzen Südens aufzubauen. Das heisst, mit ihrem Team dafür zu sorgen, dass die Dörfer auf einfache Weise zu Licht kommen und Radio hören können. Kaum war der Vorschlag gemacht, galt es auch schon die Verträge zu unterschreiben. Jetzt sitzt Regula Ochsner in ihrem Haus in Ottenbach, wundert sich über das Tempo und hirt zusammen mit ihrem Vorstand über einen Businessplan, wie der Vertrag umgesetzt werden kann. Weitere Informationen unter: www.adesolaire.org